

Aufzeichnungen einer Reise nach Wien 1823 bis 1825



Carl von Voß

**Aufzeichnungen
einer Reise nach Wien
1823 bis 1825**

Herausgegeben von
Rüdiger v. Voß

unter Mitarbeit von Ulrike Kümpel-Moderau

Wehrhahn Verlag

1. Auflage 2020

Wehrhahn Verlag

www.wehrhahn-verlag.de

Satz und Gestaltung: Wehrhahn Verlag

Vorsatzpapier: Wien, Panorama, colorierter Stahlstich 1843 (Privatbesitz); Nachsatzpapier.
Stadtplan von Wien, 1878 (Privatbesitz).

Umschlagabbildung: Wien, »Der Graben«, kolorierter Stahlstich um 1835 (Privatbesitz)

Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europe

© by Wehrhahn Verlag, Hannover

ISBN 978-3-86525-734-5

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

— 15 —

Carl von Voß – Ein Lebensbild

— 19 —

Kapitel 1

1. – 4. Oktober 1823

Abreise von Dresden, Teplitz, Bilin, Laun, Prag, Wyhscherad

— 49 —

Kapitel 2

5. – 9. Oktober 1823

Prag, Schloß Bubentsch, Schlachtfeld von Kolin, Czaslau, Znaim,

Ankunft zu Wien

— 66 —

Kapitel 3

10. – 12. Oktober 1823

Schönbrunn, Laxenburg, Erste Ansicht Wiens

— 83 —

Kapitel 4

12. – 16. Oktober 1823

Erste Ansicht Wiens, Leopoldsburg, Kahlenberg, Stephanskirche,

Die Burg, Der Hofgarten, Der Prater, Die Brühl bei Mödling

— 101 —

Kapitel 5

16. – 27. Oktober 1823

Besuch beim Herzog von Braunschweig, Belvedere, Garten des
Fürsten Schwarzenberg, Leopoldstädter Theater, Fest im Invalidenhaus,
Theater an der Wien: Der Wolfsbrunnen, Josephstädter Theater, Ambraser
Sammlung, Stephansturm, Hetzendorf, Burgtheater, Der Augarten, der
Volksgarten, Kärntnertor Theater, Die Sonntag

— 118 —

Kapitel 6

28. Oktober – 10. November 1823

Park zu Dornbach, die Reitbahn, Palais der Fürsten Liechtenstein, das Museum, Penzing und Hietzing, die Schatzkammer, das Allerseelenfest bei den Augustinern, die Menagerie, das Gr. Krankenhaus, die Bildergalerie, das bürgerliche Zeughaus, der Wolf im Theater a.d.W.

— 138 —

Kapitel 7

11. – 25. November 1823

Der Cirkus, die Fee aus Frankreich, die Artilleriekaserne, die Veterinär-
schule, der Kaisergarten, der Geist auf der Bastei, das Schönbrunner
Schloß, Ball im Sperl, Maskenball, Herr v. Hammer, Ballett

— 155 —

Kapitel 8

26. November – 6. Dezember 1823

Das Münz- und Antiken-Kabinett, das Ordensfest der Ritter zum
goldenen Vlies, der Bauchredner von Schramser, die Zauber-
schere, das Theresianeum, die Kaiserl. Zeremonientafel

— 173 —

Kapitel 9

7. – 17. Dezember 1823

Die Ordensgarderobe, Hadersdorf, Die Liechtensteinische Gemälde-
Galerie, Der Galizienberg, Die kais. Porzellanfabrik, Das Militärzeughaus

— 190 —

Kapitel 10

18. Dezember 1823 – 8. Januar 1824

Krippenspiele, Das brasilianische Kabinett, Das Leichenbegräbnis
des päpstl. Nuntius, Der Subskriptionsball

— 208 —

Kapitel 11

9. Januar – 29 Januar 1824

Ritterfest des St. Leopoldordens, Ball im Sperl, Zauberpantomime,
Ball im Redoutensaal

— 229 —

Kapitel 12

30. Januar – 27. Februar 1824

Der Apollo-Saal, Geburtsfest des Kaisers, große ZeremonienTafel,
Nußdorf, Redoute
— 246 —

Kapitel 13

28. Februar – 18. März 1824

Redoute, Menagerie von van Acken, Panorama nach Barton, Die Fürst
Esterhazysche Bildergalerie, Hohe Brücke, das Ballhaus, Ballett Blaubart
— 263 —

Kapitel 14

19. März bis zum 7. April 1824

Schönbrunn, Blumenstück des Hofmalers Knapp, Kanonenohrerei,
Das Irrenhospital, Die Polytechnische Schule, Kalksburg, Auf der Mauern,
Die Akademie der Bildkünste, Die Josephinische Chirurgische Akademie
— 281 —

Kapitel 15

8. April bis zum 21. April 1824

Die Fußwaschung am Gründonnerstag, Medizinisches Con-
cilium, Die heiligen Gräber an Karfreitag, Die Auferstehungs-
prozession, Die Prozession nach St. Stephan, Mödling,
Ruine und Tempel
— 297 —

Kapitel 16

22. April bis 5. Mai 1824

Veste Greifenstein, Wasserdekoration im Th. a.d. Wien, Volksprater,
Praterszenen, Musterung der Husaren, Drahtbrücke, Das Maifest im
Prater, Kaltenleutgeben
— 313 —

Kapitel 17

6. Mai bis 13. Mai 1824

Reise nach Feldsberg, Eisgrub und Seefeld.
— 331 —

Kapitel 18

13. Mai bis 22. Mai 1824

Beschluß der Reise nach Seefeld

— 347 —

Kapitel 19

23. bis 26. Mai 1824

Reise nach Mariazell

— 357 —

Kapitel 20

26. Mai bis 28. Mai 1824

Fortsetzung der Reise nach Mariazell

— 373 —

Kapitel 21

28. Mai bis 30. Mai 1824

Fortsetzung der Reise nach Mariazell

— 389 —

Kapitel 22

31. Mai bis 1. Juni 1824

Fortsetzung und Beschluß der Reise nach Mariazell

— 406 —

Kapitel 23

2. Juni bis 28. Junius 1824

Kunstaussstellung, Camera obscura im Prater, Ballett: Amor und Psyche, Hochamt im Invalidenhaus, Fronleichnamsprozession in Wien, desgl. in den Vorstädten, Volksprater, Prozession nach Mariazell, Italienische Oper

— 423 —

Kapitel 24

29. Junius bis 6. Julius 1824

Feuerwerk im Prater, Palais des Erzherzogs Karl, Reise nach Baden, Vöslau, Laxenburg

— 445 —

Kapitel 25

7. bis 27. Julius 1824

Schauspieler Wurmb, Fest in der Brigittenau, Dr. Eltz, Menagerie zu Schönbrunn, Hütteldorf, Spaziergang nach dem Roßkopfe, Pötzleinsdorf, Schwimmschule

— 465 —

Kapitel 26

28. Julius bis 19. August 1824

Kaufläden, Obstmarkt, Weidling, Kirchweihfest in Dornbach, Kobenzlhof, Verfall des Theaters an der Wien, Militärbad, Spaziergang nach Dornbach, und dem Roßkopf

— 484 —

Kapitel 27

20. August bis 31. August 1824

Spaziergang nach Sievering, und dem Herrmannskogel, Der kaiserliche Tiergarten bei Hütteldorf, Reise nach dem Schneeberg, und der Schneecalpe

— 502 —

Kapitel 28

31. August bis 2. September 1824

Fortsetzung der Reise nach dem Schneeberg und der Schneecalpe

— 519 —

Kapitel 29

2. bis 5. September 1824

Fortsetzung der Reise nach der Schneecalpe und Beschluß

— 536 —

Kapitel 30

6. bis 23. September 1824

Tibetanische Ziegen, Spaziergang über die Hütten und Mariabrunn nach Meidling, Fahrt nach Gutenstein, Spaziergang nach dem Hornauskegel, durch den Kais. Tiergarten. Das neue Burgtor, Militärmanöver und Kloster Neuburg.

— 554 —

Kapitel 31

23. bis 29. September 1824

Zweite Reise nach dem Schneeberg und nach Gutenstein

— 575 —

Kapitel 32

29. September bis 3. Oktober 1824

Fortsetzung und Beschluß der zweiten Reise nach dem Schneeberg
und nach Gutenstein.

Der Alpennebel; ein Gedicht.

— 590 —

Kapitel 33

4. Oktober – 17. November 1824

Der Familie Erstenberg Rückkehr aus Schlesien, Städtische
Einrichtung des Dr. Eltz, Seiltänzer-Gesellschaft von Chiarini

Umzug nach der Stadt, Jahrestag der Leipziger Schlacht,

Eröffnung des Burgfestes, Ankunft des Major Sonnenberg

Einzug der Prinzessin Sophie v. Bayern, Vermählung derselben

Sonnenbergs Abreise, Kaiserliche Wagenremise

— 607 —

Kapitel 34

18. November bis 18. Januar 1825

Gerstners neuer Transportwagen, Theresianum, Prinz Miguel Redoute,
Marstalls-Parade, Sacchetti's Panorama, Galeriedirektor Rebell, Superin-
tendent Hausknecht, Der Diamant des Geisterkönigs, Taucherschiff von
Schalkhouse (?), Wiener Weihnachtsfreuden, Topographisches Bureau

— 633 —

Kapitel 35

17. Januar bis 9. März 1825

Baurat Engel, Gratulationszeremonie am Kaiserlichen Hofe am

13. Februar findet nicht statt. Gesellschaft beim Prinzen der
magnetische Kranke in Schwechat.

— 659 —

Kapitel 36

10. März bis 12. April 1825

Institut der Blinden, Militär-Exekution, Anonymes Billet, Brief von dem Herzoge, Antwort, Gemäldegalerie des Fürsten Lobkowitz.

— 680 —

Kapitel 37

13. April bis 2. Juni 1825

Jägersdrift. Die Tuchnadel, Einzug in Hietzing, Der Schneiderfürst
Der Taschenspieler Conus, Die Seiltänzer Gebr. Ravell, Erster
Frühlingsbesuch in Haimbach.

— 698 —

Kapitel 38

3. Juni bis 6. Juni 1825

Reise nach Ungarn, Preßburg, Altenburg, Raab, Das Kaiserliche
Gestüt zu Bábolna, Die Familie Boxberg

— 721 —

Kapitel 39

6. Juni bis 9. Juni 1825

Fortsetzung der Reise nach Ungarn, Kisber, dem Fürsten Batthiany
gehörig, Kloster Martinsberg, Tata oder Dotis, dem Grafen Esterhazy
gehörig, Die deutsche Kolonie Ofen, Pesth, Die Festung und das
Schloß zu Ofen, Der Schloßgarten.

— 736 —

Kapitel 40

9. Juni bis 12. Juni 1825

Fortsetzung der Reise nach Ungarn, Pesth, Das Nationalmuseum.
Die Palatin- oder Margareten-Insel, Der Blocksberg und die Sternwarte.

— 749 —

Kapitel 41

12. Juni bis 17. Juni 1825

Abreise von Pesth, Stuhlweißenburg, Bad zu Füred, Der Plattensee,
Die Halbinsel Tihany, Ankunft zu Keszthely

— 765 —

Kapitel 42

17. Juni bis 19. Juni 1825

Die drei frohen Tage zu Keszthely, Das Gestüt, Das Georgicon, Burg
Tatica und der Bakonywald, Die Tiergärten und die Schwaben-
kolonie, Die Wasserfahrt auf dem Plattensee, Der Prinz Friedrich von
Anhalt-Dessau.

— 782 —

Kapitel 43

19. Juni bis 22. Juni 1825

Die Schildkrötenjagd, Der Weinberg bei Dias, Das Heuschobergefecht
Abschied von Keszthely, Sarvar, Ankunft in Hitzing, Das Gedicht.

— 799 —

Kapitel 44

23. Juni bis 20. Juli 1825

Rückkehr nach Wien, Forstakademie zu Hütteldorf, Abnahme der
Maschine des Prinzen, Maler Gerard, Musiklehrer Windhofer
Pottsack, Brigittenaue, Mauerbach

— 811 —

Kapitel 45

20. Juli bis 28. Juli 1825

Laxenburg, Merkenstein und Haalforst, Abschiedsbesuche,
Abreise v. Wien

— 827 —

Bilderverzeichnis

— 839 —

Danksagung

— 840 —

Kapitel 1

Abreise von Dresden – Prag vom 1. bis zum 4. Oktober 1823

Abreise von Dresden
Teplitz
Bilin
Laun
Prag
Wyhscherad

Am 1. Oktober früh um sieben Uhr verließen wir das liebe Dresden. Der alte gute Reich⁴⁹ half bis zum letzten Augenblicke in der Besorgung der Reiseangelegenheiten; auch der Oberst Verlohren erschien noch einmal, um mir die gute Nachricht mitzuteilen, daß der König⁵⁰ höchst angenehm durch das Benehmen des Prinzen überrascht worden sei. Als wir abfuhren, stand die gute Cousine, welche noch am Morgen durch ein herzliches Billet von mir Abschied genommen hatte, weinend am Tore ihres Hofes und reichte

49 In seinem Tagebuch über den Aufenthalt in Dresden berichtet Carl. v. Voß über häufige Zusammentreffen und viele gemeinsame Unternehmungen mit dem Geheimhofrat Reich. vgl. Familienarchiv v. Voß, Bd. VIII »Der Herzogl. Bernburgische Geh. Hofrat H. Reich lebte damals in Dresden, später bei seinem Sohn auf Assmusstedt bei Ballenstedt.« Wilh. v. Kugelgen, Zwischen Jugend und Reife des Alten Mannes, Leipzig 1929, S. 215, Anm. 2.

50 Friedrich August I. der Gerechte, König von Sachsen, * 23.12.1750 Dresden, † das. 5.5.1817, seit 1806 König. Führte mit Friedrich dem Großen den bayer. Erbfolgekrieg gegen Österreich. Nach dem Frieden zu Posen nahm Friedrich August den Königstitel an und trat dem Rheinbund bei. Durch den Tilsiter Frieden erhielt er das Herzogtum Warschau. In Leipzig geriet F. nach der Völkerschlacht in Gefangenschaft. Nachdem er in die vom Wiener Kongreß beschlossene Abtretung der größeren Hälfte Sachsens an Preußen eingewilligt hatte, kehrte er am 7.7.1815 nach Dresden zurück. Der Große Brockhaus, Leipzig, 15. Aufl., Bd. 6, S. 626.

uns noch einmal die Hand. Auch Reichs lagen winkend und grüßend im Fenster und waren die letzten Bekannten, denen wir ein Lebewohl zuriefen; aber oft noch sandten wir Abschiedsblicke nach den alten Türmen der Stadt und den uns so vertraut gewordenen Umgebungen aus, die in freundlichem Sonnenschein eines angenehmen Herbstmorgens sich uns noch einmal in aller ihrer Schönheit zeigen zu wollen schienen. In Zehista, der ersten Station, ward uns die Gegend fremder, da wir sie nur erst einmal auf der ersten Reise nach Teplitz gesehen hatten. Der Eintritt in Böhmen bei Peterswalde kam mir heute viel freundlicher vor als damals, die Häusergruppen malerischer, die Kinder hübscher und die Menschen überhaupt gutmütiger. Am Zollhause wurden wir gegen eine bare Erkenntlichkeit bald und höflich entlassen und fuhren von hier aus fast $\frac{3}{4}$ Stunden lang ununterbrochen zwischen Häuserreihen, die auf schönem hellgrünem Wiesengrunde erbaut sind. Die Aussicht bei der Nollendorfer Kapelle entzückte mich ebenso als wenn ich sie zum ersten male gesehen hatte, auch war die Ferne bis ans Riesengebirge unbeschreiblich schön und klar, und hinter den himmelsblauen Bergen tauchten immer noch neue, blässere Bergspitzen auf. Zur linken übersah man die Gegend zu Naumburg und Gabel, zur rechten das Mittelgebirge und die Umgebung von Teplitz, wo unser alter Bekannter, der Milleschauer Donnersberg, sich besonders auszeichnete. Unbeschreiblich wohltuend fürs Auge war der zarte blaue Schmelz, in welchem die Gegend prangte, die gegen den Vordergrund zu aus dem Dunkelblau des Mittelgrundes in das schön lebendige Grün der nahen Waldung überging. Unter den ausgezeichneten Punkten, die man deutlich zu erkennen vermag, heben sich vorzüglich der dunkle Schreckenstein am Elbufer bei Aussig und die hohe Bergruine der alten Blankensteiner hervor. Wir hielten auf dieser schönen Stelle einige Zeit an, wie gewiß jeder nur einigermaßen für Naturschönheit empfängliche Reisende tut, und stiegen dann zu Fuße den Berg hinab. In Arbesau, wo die Denksäule der Schlacht bei Kulm steht, wechselten wir die Pferde und kamen darauf um sechs Uhr in Teplitz an, wo wir eben aus den Wagen steigend sogleich von einem Bekannten aus Dresden, dem Rittmeister von Knobelsdorff, bewillkommt wurden. Er hatte mit seiner Frau und Schwägerin durch Pommern, Polen, Schlesien und Böhmen eine sechs monatlange Reise gemacht und war nun im Begriff, nach Dresden zurückzukehren. Wir plauderten ein Stündchen mit den Damen in der Laube vor der Töpferschänke, aßen dann und legten uns früh zur Ruhe.

Am 2. Oktober.

Ehe wir am Morgen um sechs unsere Weiterreise antraten, erstiegen wir noch den steilen Bergabhang hinter der Töpferschänke, von wo aus wir das ganze Teplitzer Tal überschauen konnten während die Spitze des Mittelgebirges und der Kamm des Erzgebirges mit krausem Nebelgewölke bedeckt war. Die aufgehende Sonne färbte die Wolken gerade hinter dem Teplitzer Schloßberge so feuerrot, daß die alten Ruinen oben in Flammen aufzulodern schienen, vor welchem eine alte, geschwärzte Feuermauer wie die kolossale Figur des Ritters Dombrowski⁵¹ darstellte. Ehe wir in den Wagen stiegen, sprach ich noch der guten Lörchen⁵² alte Bekannte, die Madame Rödel, welche in vierzehn Tagen nach Robra zurückkehrt und meine herzlichen Grüße an die liebe Schwester zu bestellen versprach. Wir schlugen den Weg nach Prag ein, welcher über Marchewitz und Laun um den höheren Teil des Mittelgebirges herumführt und obgleich eine Meile weiter, doch der neuen Chaussee über die Pascopole⁵³ und Lobositz vorzuziehen sein soll. Eine Stunde von Teplitz sieht man links am Wege die schöne Herrschaft Przemysl, dem Grafen von Ledebur gehörig, der als ein armer Edelmann aus Westfalen durch die Zuneigung der alten Gräfin N....⁵⁴, die sich ihn auf ihrem Sterbebette antrauen ließ, zu einem der reichsten Gutsbesitzer Böhmens wurde. Er scheint ein großer Liebhaber von Bauten zu sein, denn er hat auf der östlichen Höhe, seinem schönen Schlosse gegenüber, eine Art von Gartenschloß, das sehr

51 Dombrowski, Dabrowski, Jan Henryk, poln. General, *Pierszowice (bei Krakau) 29.8.1755, † Winagora (Posen) 6.6.1818, nahm 1794 am Aufstand Kościuszkos teil, ging nach der 3. Polnischen Teilung zu Bonaparte nach Italien und bildete hier polnische Legionen im Dienste Frankreichs, als deren Marschlied die poln. Nationalhymne »Noch ist Polen nicht verloren« entstand. Im Nov. 1806 entfesselte D. im Auftrag Napoleons gemeinsam mit Wybicki einen erfolgreichen Aufstand gegen Preußen in Großpolen; als Führer einer poln. Division machte er die napoleon. Feldzüge von 1807, 1809, 1812 und 1813 mit; nach Poniatowskis Tod in der Schlacht bei Leipzig übernahm er den Oberbefehl über die poln. Truppen. 1815 ernannte ihn Zar Alexander zum General der Kavallerie und zum Senator. Der Große Brockhaus, a.a.O., Bd. 5, S. 18.

52 D.i. Charlotte Eleonore v. Werthern, geb. v. Voß, * Königsberg i. Pr. 25.4.1782, † Brücken am Kyffhäuser 2.4.1824, jüngste Schwester von Carl v. Voß. Vgl. Familienarchiv, a.a.O., Bd. IV.

53 »Von Türmitz ... weiter auf der Prag-Teplitz-Dresdener Poststraße, die speziell in diesem Teil der »Pascopol« genannt wird, und direkt nach Budin ... führt.« Thomas Carlyle, Friedrich der Große, Berlin 1929, S. 443.

54 Wahrscheinlich handelt es sich um die Gräfin Nostitz.

kahl dasteht, aber gut von weitem in die Augen fällt, erbauen lassen und außerdem noch ein anderes Gartengebäude nahe an der Straße mit zwei vorspringenden Flügeln, die fast allein zu offenen Säulenhallen benutzt sind. Alle diese Gebäude haben durch die Menge der Fenster ein leichtes, durchsichtiges Ansehen, würden aber, wenn sie in London ständen, eine ungeheure Fenstersteuer zu zahlen haben. Gleich hinter Przemysl liegt ebenfalls zur Linken der Hauptort der dem Erzbischof zu Prag zugehörigen Herrschaft Schwaz mit schönen Gebäuden. Überhaupt scheinen sich Adel und Geistlichkeit so ziemlich das schöne Böhmen geteilt zu haben und der Bürger und Bauernstand dabei leer ausgegangen zu sein. Zur Zeit finden die letzteren auch nichts dagegen einzuwenden und sind so demütig, als wenn ihnen keine Ansprüche darauf zukämen. Wer nicht ganz unhöflich sein will, darf die Mütze nicht auf den Kopf bringen, denn selbst der Bauer hinter dem Pfluge hält an, um seinen Kratzfuß zu machen; dabei geschieht es allemal mit einer Treuherzigkeit, die über die Erniedrigung des Volkes täuscht; Chausseewärter und Einnehmer haben uns mit solcher Freundlichkeit begrüßt, daß ich anfänglich nur alte gute Bekannte in ihnen zu erkennen glaubte. – Die Lage von Bilin, ein Städtchen mit einem Gesundbrunnen, welche samt der Herrschaft gleichen Namens dem Fürsten Lobkowitz zugehört, ist äußerst malerisch. Es liegt an der Nordseite des Mittelgebirges, wo sich drei kleine Täler vereinigend, am Fuße des schroffer werdenden gespaltenen Felsens liegen; das Schloß, ein stattliches Gebäude, beherrscht es und ist auf einer Unterlage von altem festen Gemäuer aufgeführt, die ihm ein ehrfurchtgebietendes Ansehen gibt. Auch der Rückblick jenseits Bilin nach dem Erzgebirge ist nicht minder schön. Vor Laun befindet man sich in der Mitte vieler spitzer Bergkegel, welche besonders auf dieser Seite das Mittelgebirge charakterisieren. Die Chaussee, hier Kaiserstraße genannt, ist wahrhaft kaiserlich, denn sie läuft über das Tal der Eger, wahrscheinlich der Überschwemmung wegen, auf winzig steinernen Bögen, über den Fluß selbst aber nur auf einer hölzernen überbauten Brücke. Das Städtchen Laun hat ein fremdartiges Ansehen durch die sonderbare Bauart seiner Tore und der Kirche, die ersteren sind mit wunderlichen Türmen überbaut und bei der Kirche trägt nicht allein der Turm sechs Spitzen, sondern auch das Dach derselben läuft in drei hohen Spitzen aus. Als wir zum Tore hineinfuhren, wünschte ich mir eine von Klärchens⁵⁵ abge-

55 D.i. Sophie Johanna Karoline Klara v. Voß, * Ballenstedt 26.4.1812, † Weißenfels 27.5.1871, älteste Tochter von Carl v. Voß. Vgl. Familienarchiv, a.a.O.

legten Puppen, um ein armes Böhmenmädchen damit zu beschenken, die statt der Puppe ein altes Mangelholz im Mäntelchen trug und es zärtlich liebte. Wenige Häuser vor der Post, wo wir Pferde wechselten, wies man uns das Haus, worin der General Moreau bald nach der Schlacht bei Dresden gestorben war. Ehe wir die folgende Station Jungfernteinitz erreichten, zeigte der Postillion uns die Stelle, wo vor vierundzwanzig Stunden ein armer Fuhrmann aus dem Erzgebirge von seinem umstürzenden Wagen erschlagen worden war, und schilderte uns die Verzweiflung seines vierzehnjährigen Sohnes über diesen Unglücksfall. Der Prinz von Hohenzollern, der unter den Österreichischen Ulanen in Laun dient, hatte sich dem armen erwaisten Knaben angenommen und ihn und die Güter, die sein Vater geladen, nach Leipzig zu ihrer Bestimmung bringen lassen. Die Gegend von Laun bis Prag, die mir von dem Milleschauer Donnersberge eine ebene Fläche schien, ist dies keineswegs, sondern von unzähligen sanften Tälern durchschnitten, die alle von dem westlichen Gebirge nach der Elbe und Moldau auslaufen. Das ganze Land ist ein ununterbrochenes Kornfeld, gewährt aber deshalb uns ein höchst einförmiges Ansehen und entbehrt den schönsten Schmuck einer Landschaft, der Bäume, fast ganz. Hier und dort stattliche Schlösser, Kirchen, von weitem in die Augen fallend, fast alle mit geschmackvollen Fassaden geziert, daneben aber auch viel elende Hütten, denen man die Niedrigkeit ihrer Bewohner ansieht, denn wenn das Äußere auch zuweilen Wohlstand verrät, so wagt sich das Dach doch kaum sechs Fuß hoch vom Boden. Die böhmische Sprache fängt schon bei Laun an, allgemein zu werden und eine Schar kleiner Mädchen, die ich in Jungfernteinitz mit Launer Pfefferkuchen fütterte, verstanden nur mein freundliches Gesicht, aber nicht meine freundlichen Worte. Von dieser Station brachten uns zwei stattliche Postzüge von Schimmeln nach Schlan. Die Postillieren, die hier in Böhmen scharlachrote Collets mit schwarzem Umschlag trugen, fahren äußerst ruhig und gut, sind aber im Trinkgeld gar nicht zu befriedigen; sie brauchen das Posthorn nur wenig, aber desto mehr die Peitsche, mit welcher sie so stark zu knallen vermögen, daß man einen Pistolenschuß zu hören glaubt. Die Stadt Schlan hat einen großen freundlichen Marktplatz und die mehrsten Häuser haben einen Löwen zum Schilde, der grimmigste unter allen war auf dem Laden eines Krämers abgebildet, doch verschmähte er trotz seiner Wut und einer stolzen Krone es nicht, in jeder Tatze ein Pfund Talglichte zu tragen. Oberhalb Strzedoklak, der letzten Station vor Prag, prangt eine halbe Stunde rechts vom Wege das stattliche Schloß Buschtiehrad, dem Erzherzog Ferdinand gehörig,

und eine dreifache Allee von schönen Obstbäumen führt dahin. Hinter Buschtiehrad steigt der Weg beträchtlich bis zur Höhe des Weißen Berges, der in der Kriegsgeschichte eine so bedeutende Rolle spielt und der Schauplatz von Fürst Christians von Anhalt Heldentum war⁵⁶. Leider begann schon die Nacht als wir uns Prag näherten, und wir konnten kaum die nächsten Umgebungen unterscheiden; diese reichten aber schon hin, um uns einen Begriff von der Größe und Schönheit Prags zu geben. Himmelhohe Paläste, herrliche Kirchenportale, ein Pflaster, über das wir so sanft wie auf einem Sandhaufen hinrollten, und vor allem die lange schöne Brücke mit ihren vielen Bildsäulen bewiesen, daß wir uns in der Hauptstadt eines großen Landes, in der alten Residenz der böhmischen Könige befanden, die bis auf Ottokar einen so bedeutenden Einfluß auf die politischen Verhältnisse hatten. – Am hochgewölbten Festungshorn vertauschten wir bei der österreichischen Wache unsern Pass gegen einen Empfehlungsschein, fuhren dann wohl eine Stunde lang durch ein Labyrinth von Häusern, Kirchen und Palästen und kamen endlich in der Neustadt vor dem Schwarzen Rosse an, wo man uns aber nicht mehr aufnehmen konnte, weil alle Zimmer besetzt waren und nach dem nahen Gasthofe der Drei Linden wies. Hier haben wir ein großes schön parkettiertes Zimmer mit Trumeau⁵⁷-Spiegel, einen schönen Flügel und sogar eine Harmonika, und neugierig blickten wir durch die Spiegelscheiben der Fenster nach den uns noch durch die Nacht verborgenen Herrlichkeiten Prags.

56 Fürst Christian I. v. Anhalt-Bernburg, *Bernburg 11.5.1568, † ebd. 17.4.1630, Fürst seit 1603, kurpfälz. Diplomat. Ch. setzte die Wahl Kurfürst Friedrichs V. zum böhm. König durch, verlor aber die Schlacht am Weißen Berg (1620) und floh, geächtet, nach Schweden. 1624 unterwarf er sich dem Kaiser. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Mannheim, Wien, Zürich, 9. Aufl., 1981, Bd. 5, S. 682 (i.f. kurz: Meyers Enzyklopädie genannt).

57 Trumeau – der Fensterpfeiler, d. i. der Wandraum zwischen zwei Fenstern; gewöhnl. Fensterwandspiegel, Pfeiler- oder Fensterspiegel zwischen zwei Fenstern. Dr. Heyse's allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch, Hannover, 12. Ausg., 1859, S. 938 (i.f. kurz: Dr. Heyse's Fremdwörterbuch genannt).

Am 3. Oktober.

Gegen acht Uhr begannen wir unsere Wanderungen durch die volkreichen Straßen Prags unter Anführung eines Lohnbedienten, der ein ziemlich verständliches Deutsch sprach. Die Altstadt ist enge und unregelmäßig gebaut, als der Mittelpunkt der Stadt aber sehr belebt und hat die vorzüglichsten Kaufläden aufzuweisen. Nachdem wir sie auf einem Wege durchschritten hatten, der länger ist als der durch die Dresdener Alt- und Neustadt zusammen, befanden wir uns vor dem altertümlich verzierten Turm, der die Brücke von dieser Seite schließt; der kleine Platz vor demselben enthält zwei Kirchen mit reichen Portalen. Wir gingen in eine derselben, in die Kirche der reichen Kreuzherren hinein. Sie ist nicht groß, aber in einem schönen Verhältnisse aufgeführt und zeichnet sich hierdurch aus, daß das Licht hinter der Glorie, über dem Hochaltare, durch ein Fenster von gelbem Glase fällt, was eine gute Wirkung macht. Es wurde hier eben Messe gehalten und vom Chore erschallte ein schöner Gesang von Knabenstimmen, der noch feierlicher stimmte als der kunstreiche Sopran des Sassaroli⁵⁸ in der Dresdener Hofkirche. – Als wir aus dem Tore des Brückenturmes auf die Moldaubrücke hinaustraten, fühlte ich mich auf's höchste von dem Ausblicke überrascht, der sich uns darstellte. Die überaus große Länge der Brücke (sie beträgt 1790 Fuß), die unerwartete Breite des Stromes, die amphitheatrisch hochsteigende Kleinseite und die darüber hinausragenden herrlichen Paläste des Hradschin oder der königlichen Burg, vereinigen sich zu einem ganzen, das, wenn auch nicht an Lieblichkeit, doch gewiß an Größe die Szene, welche die Dresdener Brücke darbietet, übertrifft. Die Brücke selbst ist hier nicht so breit als jene und statt eines leichten zierlichen Eisengeländers, mit einer schweren steinernen Brustwehr eingefast, die nach oben durch eine Menge schlechter Bildsäulen von Heiligen auf äußerst plumpen schwerfälligen Unterlagen, verunziert wird. Hierunter zeichnen sich jedoch vorteilhaft die Statue des Heiligen Johann von Nepomuk und ein Cruzifix⁵⁹, beides von Bronze, aus. Die Stelle, wo der Heilige auf Befehl des Königs Wenzel, weil er

58 Filippo Sassaroli, Sopranist (1775 – nach 1828).

59 Das in der Mitte der Brücke stehende Erzbild des Hl. J. v. Nepomuk, des böhm. Landes-Patrons, wurde 1683 zu Nürnberg verfertigt, das Cruzifix 1606 aus dem Strafgeld eines Juden aufgerichtet. Baedeker's, Süd-Deutschland und Österreich, Leipzig, 20. Aufl., 1884, S. 444 (i. f. kurz: Baedeker, Süd-Deutschland genannt).

sich weigerte, die Beichte seiner frommen Gemahlin zu verraten, von der Brücke in die Moldau hinabgestürzt wurde, ist durch eine, in das steinerne Brustgeländer eingelegte Messingplatte bezeichnet.⁶⁰ Auf der gegenüberliegenden linken Seite befindet sich ebenfalls eine Gedenktafel, welche die Stelle bezeichnet, wo ehemals ein Wachthaus gestanden hat, welches im Jahre 17..⁶¹ mit der Wachmannschaft in die Fluten der Moldau hinabstürzte. Die Aussicht stromaufwärts, von dieser Stelle auf die mit hohen Kastanienbäumen und Pappeln besetzten Moldauinseln und die fernen Uferberge ist besonders anziehend. – Die westliche oder Kleinseite der Stadt mit dem am höchsten liegenden Hradschin enthält größtenteils die Paläste der böhmischen Großen, die aber wie die königliche Burg selbst fast alle leerstehen, indem die Besitzer es verschmähen, ihre großen Einkünfte in dem Lande zu verzehren, dem sie sie verdanken und es vorziehen, in Wien zu leben; was die niedrigeren Stände mit Verdruss empfinden. – Die Nicolauskirche, die wir in diesem Stadtteile besahen, soll die schönste Prags sein. Da sie im Innern durchaus mit Marmor bekleidet ist, so würde sie auch mir so erschienen sein, wenn sie nicht, wie alle katholischen Kirchen hier, mit vergoldeten Bildsäulen und bunten Schnörkeln überladen wäre. Auf einem zwischen Häusern steil bergan führenden, breiten gepflasterten Wege bestiegen wir nun den Hradschin und unwillkürlich von dem Reichtum des sich uns darbietenden Anblicks gefesselt, verweilten wir wohl eine Stunde am Fuße des Schloßes, wo sich die ganze Stadt mit allen ihren unzähligen Turmspitzen dem überraschten Auge auf einmal darbietet. Sanft lehnt sich auch am rechten Ufer die Alt- und Neustadt an die Uferberge an und besonders nach Süden hin dehnt sich die Häusermasse weit bis zum Wyschehrad, der ehemaligen Zitadelle Prags aus. Von den fünfzig bis sechzig Türmen der Stadt streckt jeder mehrere, oft vier bis acht Spitzen empor; dieser Wald von Turmspitzen ragte nun aus dem blauen Herbstnebel hervor, der die Stadt überzog und durch die Verstärkung der Luft hinter dem Gemälde scheinbar eine noch größere Ausdehnung gab. Wie durch einen Flor erblickten wir den Fluß, die Felsenufer, die sie verbinden, belebte Brücken und die Häuser-

60 Nach der Legende schwamm der Leichnam eine zeitlang auf der Moldau, fünf hell erleuchtete Sterne umgaben das Haupt. Viele Tausende Wallfahrten aus Böhmen, Mähren und Ungarn jährlich zur Prager Brücke, besonders am 16. Mai. Baedeker, Süd-Deutschland, a.a.O., S. 444.

61 Die Jahreszahl ist im Text von Carl v. Voß offengelassen und konnte leider auch nicht vervollständigt werden.

massen an beiden Seiten und immer zeigten sich neue Gegenstände sowie der Nebel sich verdünnte oder das Auge schärfer hinblickte. Der Vordergrund ist dieses Prachtgemäldes würdig, denn er besteht außer der Königsburg aus den Palästen der alten Geschlechter Liechtenstein, Lobkowitz, Schwarzenberg, Waldstein, Clam-Gallas, Czernin usw., welche gewöhnlich die ganze Seite eines Platzes und der Czernin'sche einen Raum von 456 Fuß einnahm. Der Standpunkt, auf welchem wir uns befanden, war der Platz vor dem Hradschin, der nicht groß ist, aber durch die Burg, den Erzbischöflichen Palast und den des Grafen Ledebur gebildet wird, und auf der Südseite offen, die erwähnte herrliche Aussicht gewährt. Von ihr tritt man durch ein hohes Eisengitter in den ersten Burghof ein, wo eine österreichische Jägerwache aufgestellt ist; dann in einen zweiten, weit größeren, und zuletzt in den dritten, auf welchem sich die Dom- oder St. Veitskirche befindet, die mit einem Flügel des Schlosses in Verbindung gesetzt ist. Ehe wir uns dieses zeigen ließen, begaben wir uns in den Schloßgarten, welcher auf der Nordseite liegt, durch den Hirschgraben von jenem getrennt, durch einen Damm aber wieder in Verbindung gebracht ist. Er ist im englischen Geschmack angelegt und enthält schöne Partien und noch schönere Aussichten. Am Ende des Gartens liegt die alte Wenzelburg, ein Gebäude, aus dem 13. Jahrhundert, das sich durch eine regelmäßige und schön ins Auge fallende Bauart auszeichnet. Ein offener Säulengang umgibt in 36 Bogen den Palast und trägt die rings um das erste Stockwerk laufende Galerie, von wo man eine noch ausgedehntere Aussicht als die vom Hradschinplatze genießt. Hier soll König Wenzel dem Sturze des Heil. Nepomuk von der Moldaubrücke zugehört haben, indem er seine Gemahlin zwang, dasselbe zu tun. Jetzt ist das schöne Gebäude ein Laboratorium für die hiesige Artillerie und von dem Schloßgarten durch eine Mauer getrennt. In diesem, der Wenzelsburg gerade gegenüber, befindet sich ein großes altertümliches Brunnenbecken von Bronze aus dem Jahre 1554. Nachdem wir den wegen seiner Abgelegenheit wenig besuchten Schloßgarten verlassen hatten, in welchem ein Gärtnerbursche aus Ungarn uns umherführte, der geläufiger als Hollmann⁶² lateinisch

62 Carl v. Voß wurde 1819 zum Gouverneur des Erbprinzen Alexander Carl befördert, verbunden mit der Ernennung zum Kammerherrn. Durch intensive Bildungsreisen und die Erziehung durch Carl v. Voß hoffte man, in positiver Weise auf die Entwicklung des Prinzen einwirken zu können. Bei diesen Reisen nach Dresden und Wien wurden sie von einem Unterlehrer namens Hollmann begleitet. Nähere Angaben zu ihm sind nicht bekannt. Vgl. Familienarchiv, a.a.O., Bd. VII, Vorbemerkung S. 4.

sprach und dabei grammatikalisch richtig, wie dieser selbst versicherte, begaben wir uns zum Schloßinspektor, der uns das Innere der Burg öffnete. Von den 780 Zimmern, die sie enthält, ließen wir uns nur die vorzüglichsten und merkwürdigsten zeigen. Diejenigen, welche die kaiserliche Familie bei ihrer Anwesenheit in Prag bewohnt, sind größtenteils mit Gemälden dekoriert, unter welchen verschiedene von Lucas Cranach und Holbein, die mehrsten aber von den Gebrüdern Bassano⁶³ sind. Meinen Geschmack befriedigten sie nicht besonders. Geschichtlich merkwürdig sind die Bildnisse der zahlreichen Familie der Kaiserin Maria Theresia, welche in einem der Zimmer zusammen aufgestellt sind. Das Hausgerät in diesen kaiserlichen Wohnzimmern ist ebenfalls nicht ausgezeichnet, weder durch Geschmack noch Pracht. Merkwürdiger waren mir der altertümlich gewölbte Krönungssaal. Das Zimmer, aus welchem beim Anfange des Dreißigjährigen Krieges die kaiserlichen Räte Martinitz, Slawata und der Geheimschreiber Plattner⁶⁴ von mehreren böhmischen aufrührerischen Großen zum Fenster hinausgeworfen wurden und trotz eines Falles von 28 Ellen glücklich mit dem Leben davorkamen; der Saal, in welchem sich die Stände versammelten und der durch seine Kleinheit der Geringfügigkeit der hier zu verhandelnden Gegenstände entspricht, aber die lebensgroßen Bildnisse der Kaiserin von Maria Theresia abwärts und die Fahnen, der im Jahre 1800 sich freiwillig bildenden 30.000 Mann starken Prager Legion des Erzherzogs Karl enthält; eine herrliche Galerie von 150 Schritten und durch 40 Fenster erhellt; endlich der sogenannte spanische Saal, wahrscheinlich der größte in Europa, denn er enthält 66 Schritt in der Länge und 33 in der Breite und die prächtige Decke ist weder gewölbt noch wird sie, obgleich mit einem Gewichte von 48 Kronleuchtern beschwert, von irgendeinem Pfeiler unterstützt. Bei feierlichen Gelegenheiten wie die Vermählung des Erzherzogs Rainer mit der

63 Bassano, Iacopo (Giacomo) eigentl. I. da Ponte, *Bassano del Grappa um 1517/18, † ebd. 13.2.1592, ital. Maler. B unterhielt in Bassano del Grappa eine Werkstatt zusammen mit seinen Söhnen Francesco (* um 1549, † 1592), Giambattista (* 1553, † 1613), Leandro und Gerolamo (* 1566, † 1621), die seine Malerei fortsetzten. Meyers Enzyklopädie, a.a.O., Bd. 3, S. 570.

64 Die Grafen G. von Martinitz und W. Slawata sowie der Schreiber Ph. Fabricus wurden Opfer einer Demonstration der böhmischen Stände beim 2. Prager Fenstersturz, kamen aber mit dem Leben davon. Brockhaus Enzyklopädie, Wiesbaden, 1982, 17. Aufl., Bd. 15, S. 82 (i. f. kurz: Brockhaus Enzyklopädie genannt).